



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

München, 20.01.1891

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76756)

W.



Königreich Bayern.

POSTKARTE.

An Herrn Professor Dr. A. Erman.



in Berlin. W.
Klopsch Str. 48, II.

90

lieben Freund. Die Verdächtigungen der Scheffel
Inschriften war doch wohl überflüssig. Ihre
klare u. durchsichtige Besinnlichkeit, die para-
rentale Sachkenntnis etc. - - - allerdings vor-
blühend, - - - aber W. ist ein außerordentlich Mensch,
u. das Wagnis dergleichen in den Felsen Felten
zu graben oder graben zu lassen, wird doch
sehr groß. Die bibl. Josephinschriften sind
allerdings auch - wie übrigens die meisten
Natarantennenschriften - nicht gleich in den
Stein gegraben. Es beweist die Photographie
wir werden diese Dinge also wohl doch für
euch halten müssen. aber warum sind sie
uns allen entgangen. Wie habe auch ich
bei'm Suchen auf Scheffel
gehandelt! W. meint der einen Sarcophag
von Heraklidenfunden entdeckt zu haben.
Bei der Josephinschrift machte er nur die alle
Chronographen angaben machte das durch
unklare Klarheit wieder gut. - Denn? -
an Wilbour's Personlichkeit, so sage ich mir:
das alles ist immer erst. Es wäre nur denkbar,
dass ein anderer als ägyptischer Kenner
den einen Sarcophag gefasst u. den Stein beskre-
ben hätte. Aber was und wozu? Eine Adressen-
rolle, die etwas einen Kanal bei gewissen
Abwässern u. Phosor anlegen möchte, kann sich
doch keinem Ägyptologen schnell gemeldet haben
wie Eubelis den Joachin, dessen Wüstengang
sich wunderbar sind. - Ich halte also die Inschriften
für echt, aber sie sind Augen zu prüfen sollte, nicht doch
sehr utopisch. Freundlich für Georg Scheffel
M. 20. 91. Es soll leider nicht mehr in mein Stein.